

Intelligenz- und Wochenblatt

für

Frankenberg mit Sachsenburg

und Umgegend.

N^o 2.

Freitag, den 5. Januar.

1849.

Bekanntmachung.

Nachdem bei der zu Ende vorigen Jahres geschehenen Wahl eines Landtags-Deputirten für die zweite Kammer im 31. Wahlbezirk erwählte, Oberlehrer Feldner zu Hannichen, wegen eingetretener Doppelwahl, die ihn getroffene Wahl abgelehnt hat und daher zu einer zweiten Wahl zu verschreiten ist, so werden sämmtliche Stimmberechtigte hiesiger Stadt mit Neubau (selbstständige Bürger und Schwerverwandte) hiermit aufgefordert, binnen 8 Tagen, und längstens

den 12. Januar 1849 zur Theilnahme an dieser Wahl an Expeditionstagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr an im Rathszimmer vor unserer Deputation sich anzumelden und nach Ausweis ihrer Stimmberechtigung Stimmzettel entgegen zu nehmen, oder daß sie von der diesmaligen Theilnahme an der Wahl ausgeschlossen bleiben, sich zu versehen.

Uebrigens wird zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten noch bemerkt, daß von dem obigen allgemeinen Stimmrechte ausgeschlossen sind: diejenigen, welche unter Curatel stehen, oder Almsensempfänger sind, oder zu deren Vermögen, sei es gerichtlich oder außergerichtlich ein Schuldenwesen entstanden, wenn die Gläubiger nicht volle Befriedigung erlangt haben, ferner von öffentlichen Aemtern Entsetzte, von der Advocatur Removirte oder Suspendirte, und dieselben daher zurück gewiesen werden müssen.

Frankenberg, den 3. Januar 1849.

Der Rath der Stadt Frankenberg.

Bekanntmachung.

Von den Wahlausschüssen der für die Landtagswahlen gebildeten Wahlabtheilungen des hiesigen Gerichtsbezirks soll die Wahl von Geschwornen nach Vorschrift des die provisorische Einrichtung des Strafverfahrens bei Verbrechen und dergleichen betreffenden Gesetzes vom 18. Novbr. d. J. und der dazu gehörigen Ausführungsverordnung vom 23. desselben Monats, bewerkstelligt werden.

Es ergeht daher an sämmtliche in den Ortschaften Auerwalde, Ebersdorf, Garasdorf, Braunsdorf, Lichtenwalde, Merzdorf, Niederlichtena, Oberlichtena, Oberwiese, Niederwiese, Ortelsdorf und Ottendorf wohnhafte Stimmberechtigte hiermit die Aufforderung, künftigen

Sechsten und Siebenten Januar 1849,

Nachmittags 2 bis 6 Uhr, bei den Gemeinderäthen der einzelnen Ortschaften sich anzumelden, über ihre Stimmberechtigung sich auszuweisen und Stimmzettel in Empfang zu nehmen, wobei diejenigen, welche der Aufforderung keine Folge geben, ihres Stimmrechtes für die vorseiende Wahl für verlustig geachtet werden sollen.

Wenn nun nach Verhältnis der Einwohnerzahl in der Wahlabtheilung Ebersdorf 3 Geschworne, in der Wahlabtheilung Oberwiese 3 Geschworne, in der Wahlabtheilung Auerwalde 4 Geschworne, in der Wahlabtheilung Niederlichtena 3 Geschworne, in der Wahlabtheilung Ottendorf 2 Geschworne zu wählen sind, so haben die Stimmberechtigten auf den in Folge ihrer Anmeldung vorher empfan-

genen Stimmzetteln die Namen von 2, beziehentlich 3 und 4 wählbaren und in der Wahlabtheilung wohnhaften Personen aufzuzeichnen, diese Stimmzettel aber, mit deutlicher und bestimmter Bezeichnung der zu Wählenden versehen, an den unten angegebenen Tagen und Orten persönlich abzugeben, wobei noch besonders bemerkt wird, daß nach Ablauf der festgesetzten Frist eine weitere Annahme von Stimmzetteln nicht Statt finden kann.

Auerswalde, Ebersdorf, Niederlichtenau, Oberwiese und Ottendorf, den 2. Januar 1849.

**Die Wahlausschüsse daselbst.
Barth.**

Wahlabtheilung.	Tag der	Stunde Abgabe der Stimmzettel.	Ort.
Ebersdorf,	den 10. Januar 1849,	Nachmittags 3 bis 6 Uhr,	Gasthof zur Bretmühle in Ebersdorf.
Oberwiese,	den 11. Januar 1849,	Nachmittags 3 bis 6 Uhr,	Gasthof zu Oberwiese.
Niederlichtenau,	den 16. Januar 1849,	Nachmittags 3 bis 6 Uhr,	Bohnung des Gem.-Vorst. Hr. Agsten, in Niederlichtenau.
Auerswalde,	den 17. Januar 1849,	Nachmittags 3 bis 6 Uhr,	Das Tirpe'sche Erbgericht zu Auerswalde.
Ottendorf,	den 18. Januar 1849,	Nachmittags 4 bis 7 Uhr,	Gasthof zu Ottendorf.

B i t t e.

Der Grundsatz, die Armuth nur durch Verloöhnen gegebener Arbeit zu unterstützen und die arme Jugend schon frühzeitig zur Thätigkeit zu gewöhnen, war Veranlassung, daß vor 1½ Jahren ein Verein ins Leben trat, welcher sich, so weit seine geringen Kräfte reichten, die Verwirklichung des ausgesprochenen Grundsatzes zur Aufgabe machte. Durch vielseitige Zeichnung monatlicher Beiträge wurde es möglich, nicht nur im ersten Jahre des Bestehens einigen armen Webern lohnende Arbeit zu geben, sondern auch neben der schon bestehenden Näh- und Strickschule eine Arbeitsanstalt für arme Kinder zu gründen, in welcher über 100 Kinder täglich einige Stunden beschäftigt und für ihre Arbeit verhältnißmäßig belohnt werden. Diese Anstalt ist es, welche für unsere Stadt von großem Nutzen ist und es selbst für eine spätere Zukunft sein wird. Hier werden die armen Kleinen von Betteln und Herumschweifen abgehalten und zur Sitte und Ordnung gewöhnt; hier lernen sie arbeiten und Freude an der Arbeit finden, weil sie ihren Eltern selbstverdienten Lohn nach Hause bringen; hier werden namentlich die Mädchen in Beschäftigungen unterrichtet, welche ihnen einst als Dienstmädchen, als Hausfrauen unumgänglich nöthig sind und zu einer besseren Betreibung ihres Haushaltes beitragen werden. Was die Kleinen in unserer Anstalt schaffen und wie ihre Hände arbeiten, das wird durch die vor einigen Monaten veranstaltete Verloofung von Arbeitserzeugnissen hinlänglich erkannt worden sein.

Wird diese Anstalt, die so wohlthätig wirkt, auch fortbestehen können? So fragen wir beim Blicke in die Zukunft. Das Jahr, für welches die Mitglieder des Armenhilfsvereines monatliche Beiträge zusagten, ist vorüber und schon ist dem Vorstande von mehreren Seiten eine fernere Gabe versagt worden. Wohl ist noch ein kleiner, durch den Beitrag der Staatsregierung gebildeter Fond vorhanden; aber in nicht zu langer Zeit wird er ohne einen andren Zufluß verausgabt sein. Soll dann die schöne Anstalt, welche unsrer Stadt zur Ehre gereicht, untergehen? — Die Liebe hört, wie der Apostel spricht, nimmer auf! Auch unter uns wird sie, so vielfach sie erprobt wird, nicht erkalten. Die bisherigen Freunde unserer Anstalt werden dem Einsammler der Liebesgaben auch ferner ihren milden Beitrag nicht versagen, und Viele, die unserem Vereine noch fern standen, werden ihre Unterstützung da nicht entziehen, wo es gilt, die Freuden unserer gern arbeitenden Kinder zu vermehren und Saamen auszustreuen, der für die Zukunft noch reiche Früchte tragen wird. So wollen wir auch hier Gutes thun und nicht müde werden!

S
men
er fi
Aus
F

M
Fran
als
frau
nach
Kost
Antr
S

B
I
Abg
Th
Gr
diffe
ber
erge

D
finde
F

D
M
7
M
F

Herr Besteller ühlig wird die Aufzeichnung der monatlichen Beiträge unserer Mitbürger übernehmen und der Vorstand des Vereines sie gewissenhaft verwenden und zu seiner Zeit berechnen; so wie er sich zugleich verbindlich macht, allen Gliedern des Vereines specielle Rechnung über Einnahme und Ausgabe in der verfloffenen Zeit zur Einsicht vorzulegen.

Frankenberg, den 4. Januar 1849.

Der Vorstand des Armenhilfsvereins.

C. F. Schmidt sen.

B e k a n n t m a c h u n g

Nachdem in vor uns anhängigen Denunciationsfachen Herrn Friedrich August Fischers zu Frankenberg gegen den hiesigen Schullehrer Herrn Christian Gottlieb Straußinsky, Letzterer als Verfasser des in Nr. 37 dieses Wochenblattes auf Seite 291 anzutreffenden und wider die Ehefrau des Denuncianten gerichteten Aufsatzes sich bekannt und wegen der darin enthaltenen Beleidigung nach Artikel 198. in Verbindung mit Artikel 201. des Criminalgesetzbuchs unter Verurtheilung in die Kosten mit einer Geldbuße von 3 \mathcal{R} — — belegt worden ist, so wird solches auf geschenehen Antrag hierdurch bekannt gemacht.

Schloß Eichtenwalde, den 31. Decbr. 1848.

Die Gräfllich Bisthum'schen Gerichte daselbst.
Barth.

Welder.

Deutscher Verein.

Montags, den 8. Jannar, Abends 7 Uhr, Hauptversammlung des Deutschen Vereins im Saale des Hubold'schen Gasthofes.

Da sich dieselbe lediglich auf die im 31. Bezirke bevorstehende Neuwahl eines Abgeordneten zur Zweiten Kammer beziehen, in derselben aber Hr. Cand. theol. Thieme aus Croffen, welcher als Wahlcandidat aufzutreten gesonnen ist, die Grundzüge seiner politischen Richtung persönlich darlegen wird, so werden auf dessen Wunsch sämmtliche auch dem Deutschen Vereine nicht angehörige stimm-berechtigte Einwohner hiesiger Stadt und Umgegend zum Erscheinen hiermit ergebenst eingeladen.

Frankenberg, den 4. Januar 1849.

Der Vorstand des Deutschen Vereins.

Die nächste

Versammlung des Vaterlandsvereins

findet künftigen Montag, den 8. dieses, im Fetschow'schen Lokale statt.

Frankenberg, den 4. Januar 1849.

Gustav Schiebler, H. Obmann.

Bekanntmachung.

Die Rechnung auf das Jahr 1848 vom Reinhold'schen Krankenunterstützungsverein soll den 13. d. M. im gewöhnlichen Locale dem Vorstand und Ausschusspersonen vorgelegt und den 19. d. M. Abends 7 Uhr den Mitgliedern durch Ablesen bekannt gemacht werden; die Reste sind daher bis mit 9. d. M. zu berichtigen.

Frankenberg, am 3. Januar 1849.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die Rechnung vom G ü n t h e r ' s c h e n Krankenunterstützungsverein soll den 17. d. M. im gewöhnlichen Locale dem Vorstand und Ausschuspersonen vorgelegt und den 21. desselben Monats Abends 7 Uhr den Mitgliedern durch Ablesen bekannt gemacht werden; die Reste, so wie die 4te Zeichensteuer sind daher bis den 10. d. M. pünktlich abzuführen.

Frankenberg, am 3. Januar 1849.

Zuruf eines Todten an unsere Zeit!

Zur Zeit der ersten französischen Revolution, in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, sprach einst der unvergeßliche Oberhofprediger, Dr. Reinhard, an heiliger Stätte von „der Erfahrung, daß heilsame Veränderungen die Frucht schmerzhafter Anstrengungen und trauriger Erschütterungen sind.“ — Unter die Hauptursachen dieser Erfahrung zählt er in seinem gediegenen, inhaltschweren Vortrage unter andern auch „die Unvorsichtigkeit derer, die das Gute befördern,“ und spricht sich über dieselbe also aus: „Ach mit weit mehr Schonung, mit weit geringerer Störung der öffentlichen Ordnung und Ruhe, mit weit geringerem Aufwande von Kraft und Schweiß und Blut hätte so manche glückliche Veränderung bewirkt werden können, wenn man behutsamer gewesen wäre. Aber o, auch die besten Menschen reißt ein allzu hitziger Eifer oft zu Gewaltthatigkeiten fort, die sie hätten vermeiden können und sollen. Nie geschieht etwas Gutes und Großes, wobei sich nicht auch unberufen Menschen einmischen, denen es bald an Einsicht, bald an gutem Willen, bald an Geschicklichkeit fehlt, und die durch ihre unglückliche Theilnehmung Alles in Unordnung bringen und erschweren. Nur allzu leicht nimmt da, wo große und heilsame Veränderungen im Werke sind, ein gewisser Taumel, eine gewisse wilde Begeisterung überhand, bei der man keine Ordnung beobachtet und keine Grenzen kennt, bei der oft die schrecklichsten Ausschweifungen in einen Zusammenhang mit den heilsamsten Unternehmungen gebracht werden, so fremd sie auch, an sich betrachtet, sein mögen. Welche traurige Denkmahle der menschlichen Unvorsichtigkeit enthält die ganze Geschichte! Wie oft hat sie der guten Sache des Christenthums geschadet und sie verdächtig und verhaßt gemacht! Und was wagt sie in unsern Tagen! Welche Schrecken verbreitet sie, welche Verwüstungen richtet sie an, welcher Gräuel macht sie sich schuldig, um, wie sie vorgiebt, den Zustand der Welt zu verbessern!“

Für den ernsten denkenden Beobachter unserer Zeit und der in ihr sich besonders hervor-drängenden Personen bedarf die vorstehende Schilderung keines Zusatzes, keiner Erläuterung!

E i n L a i e.

S u n t e s.

In München ist der volksthümlichste Mann, welcher seit dem März sich im Ministerium befunden, von den Staatsgeschäften zurückgetreten, es ist dies der Freiherr von Lerchensfeld, dessen freisinnige Bestrebungen bei dem Volke die vollste Anerkennung gefunden haben, und dessen Abgang deshalb allerhand Besorgnisse erregt. Der ehemalige Minister v. Abel, dessen vormärzliche Wirk-

samkeit im frischen Andenken steht, ist vom Könige nach München berufen worden, und man spricht davon, daß sein Wiedereintritt in's Ministerium keineswegs zu den Unwahrscheinlichsten gehöre. Herr v. Abel hat zwar in früherer Zeit auch einmal den Liberalen gespielt, aber daß er später der willigste Diener des Absolutismus und des Jesuitenthums geworden, hat ihm das Volk noch nicht vergessen, und es wäre wirklich ein Hohn auf die Errungenschaften desselben, wollte

man
solch
nicht
in
gen
1849
rothe
zen
liebig
Dam
rium
nigst
ganze
Aston
D
Aust
sein
ger
Ei
ten
ein
trauli
bei
wenn
Volke
werde
der
erwie
hörig
„und
ber
fach
bin

Das
Unt
wüster
dachte
mich
auf
beunru
noch
ein
in

man die öffentliche Gewalt in die Hände eines solchen Mannes legen. Wir mögen deshalb noch nicht daran glauben, obgleich nach den Vorgängen in Wien und Berlin auch in München die leidigen Reactionsgelüste wieder erwacht sein mögen.

In Preußen sieht's in manchem Stück Ende 1848 aus wie im Jahre 1847. Die bedrohten rothen Adler fliegen wieder häufig aus nach schwarzen Fräcken, mit und ohne Eichenlaub, die Mißliebigen werden aus Berlin ausgewiesen, sogar Damen. Wie voriges Jahr das Cultusministerium die Hosen der Rittmeisterin Lehmann in Königsberg ungeschicklich fand, so jetzt die Polizei das ganze Treiben der bekannten Freischärlerin Louise Aston. Sie hat Berlin verlassen müssen.

Den Gen. Wrangel in Berlin, der sich die Austreibung der Kammermitglieder so angelegen sein ließ, hat der Berliner Wit „Kammerjäger“ getauft. —

Einige Demokraten vom reinsten Wasser knüpften kürzlich in einer Kneipe mit einem Soldaten ein Gespräch an. Die Herren wurden sehr zu- traulich, traktirten ihn und demonstirten ihm dabei ausführlich, warum er nicht schießen dürfe, wenn nächstens etwa gegen einen Ausbruch der Volksfreiheit eingeschritten werden sollte. „Na, werdet Ihr denn schießen?“ fragte schließlich einer der traktirenden Herren. — „„Ih! bewahre,““ erwiderte der Soldat. — „„Und die Andern?““ — „„Ja, die schießen Alle, und das ganz gehörig.““ — „„Wui, psui,““ schrien die Herren, „und wie kommt's, daß Du der Einzige bist, der nicht schießen will?““ — „„Na, ganz einfach,““ antwortete der Soldat lächelnd, „„ich bin der Tambour.““

Das Trompeterschlößchen in Dresden, von Julius Hammer.

(Fortsetzung.)

Unter uns gesagt, ich war im Leben ein recht wüster, gottloser Gesell, der an nichts weniger dachte, als an das Heil seiner Seele. Du wirst mich verstehen, denn wenn ich nicht irre, so bist auch Du nicht eben von der besten Art. Nun, beunruhige Dich deshalb nicht allzusehr, Du kannst noch viel wieder gut machen. Du siehst an mir ein warnendes Exempel und wirst Dich hoffentlich in Zukunft eines Besseren besinnen

Ueb' immer Treu' und Redlichkeit
Bis an Dein kühles Grab!

Dielem Spruch gemäß beleihe Dich eines ehrbaren und menschenfreundlichen Lebenswandels, und Du wirst Dein Haupt einmal in Ruhe niederlegen können, wenn's hier auf Erden mit Dir zu Ende geht. Hätte ich das früher eingesehen, so spräch ich jetzt nicht zu Dir als Gespenst.“

Die Schattengestalt seufzte so tief, daß unser Trompeter sie nicht ohne mitleidige Rührung betrachten konnte. Nach einer Weile sprach sie weiter, und ihr Ton wurde allmählig wieder gemessener und geisterhafter:

„Ich war Deines Standes im Leben. Nachdem ich viele böse Streiche schon ausgeführt, lud ich endlich noch die schwerste Sündenschuld auf meine Seele. Eines Tages übernachtete ich nach einem langen, angestregten Ritte mit meinem Hauptmanne in einer abgelegenen Bauerhütte.

(Fortsetzung nächstens.)

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am Feste der Erscheinung predigt Vormittags Hr. Archid. M. Hennig. Die Rusik ist von Berg. Nachmittags predigt Hr. Diak. Lic. Bruder. Am Sonntag darauf predigt Vormittags Hr. Cand. Freiesleben aus Wittweida; Nachmittags Hr. Diak. Lic. Bruder. Früh 7 Uhr hält die Beichtrede Hr. Sup. M. Rörner. Freitags, den 12. Januar, ist Wochentheilung, wobei Hr. Archid. M. Hennig die Beichtrede hält.

Geborene:

Gottlob Eduard Uhlig, B. u. Wbrmstr. h., Z. — Robert Benjamin Braun's, B. u. Wbrmstr. h., Z. — Der Frau Christiane Golsch h., unehel. Z. — Ernst Gustav Hofmanns, Handarb. h., S. — Karl Friedrich Bogelsang's, B. u. Wbrmstr. h., Z. —

Getraute: Vacat.

Gestorbene:

Frau Johanne Christiane, weil. Johann Christian Forberg's, B. u. Wbrmstr. h., hinterlassene Wittwe, 50 J. 10 M., an Altersschwäche. — Christian Friedrich Kresschmar, Königl. Postverwalter und Steuereinnehmer h., 60 J. 3 M., an Brustentzündung. — Johann Christian Gerlach, B. u. Wbrmstr. h., 61 J., an Entkräftung. — Frau Johanne Sophie, Karl Friedrich Uhlemann's, B. u. Einw. h., Ehefr., 54 J. 4 M. 21 T., ist verunglückt. — Jungfrau Emma Pauline, Johann Gottlieb Schieblers, B. u. Handlmanns, Z., 19 J. 6 M., am Herdenfieber. — Johann August Heinrich Winklers, Handarbeiters in Dittersbach, S., 6 Wochen, an Abzehrung. —

Desgleichen aus Sachsenburg.

Geborene:

Friedrich August Strinerts aus Auerwalde, unehel. S., in Irbersdorf.

Gestorbene:

Christiane Wilhelmine, Karl Friedrich Neuthers, Gärtners u. Zimmermanns in Sachsenburg, Z., 9 J. 1 M. 25 T., an der Bräune.

Freiwilliger Verkauf eines nahrhaften städtischen Hauses mit Hof, Hinter- gebäude und Garten.

In der volkreichen Fabrikstadt **Frankenberg** soll an der nach Chemnitz führenden Hauptstraße ein erst vor 10 Jahren neu und massiv gebautes Haus von 24 Ellen Fronte und 20 Ellen Tiefe, mit 6 Stuben, 9 Kammern, Küchen, Gewölben, Kellern, Verkaufsladen, Hofraum, Hintergebäude, Waschhaus, Plumpe etc., auch einem daran stoßenden geräumigen Garten, von dem Eigenthümer, dem das darauf stehende einzige Hypothekenskapital weder gekündigt worden, noch so bald gekündigt werden würde, wegen nothwendigen Umzugs schleunigst verkauft werden. In dieser, durch eine helle, freundliche und verkehrsgünstige Lage sich empfehlenden Besingung befindet sich

eine gut besuchte Schenk- und Billard-
Wirthschaft mit Materialgeschäft,
wovon die Utensilien dem Käufer mit dem Grund-
stück überlassen werden können.

Kaufslustige zu dieser nahrhaften Besingung wer-
den ersucht, in frankirten Briefen an Unterzeich-
neten in Betreff der Kaufbedingungen und etwa-
nigen Tauschvorschläge bis zum

25. Januar 1849

sich zu wenden, an welchem Tage des Vormit-
tags von 9 bis 12 Uhr auf besagte Besingung,
wenn solche nicht früher verkauft worden sein soll-
te, Gebote angenommen, des Nachmittags aber
Seiten des Verkäufers mit dem von ihm sich er-
wählten annehmbaren Käufer ein rechtsgültiger
Kauf abgeschlossen werden soll.

Advokat **Hartmann** in Frankenberg.

Streichgarne,

bester Qualität und in allen Farben, sind zu den
billigsten Preisen zu kaufen in Chemnitz, Mühl-
lenstraße No. 3, bei **E. D. Dörfler**.

Ergebene Bekanntmachung.

Den geehrten Bewohnern hiesiger Stadt und
der Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich mein
hisher auf hiesigem Platze geführtes

Material- und Taback-Geschäft

Herrn Kaufmann **C. Boettcher** überlassen habe,
und indem ich für das mir bewiesene Vertrauen

und Wohlwollen herzlich danke, bitte ich, dasselbe
auf meinen Herrn Nachfolger gütigst übertragen
zu wollen.

Frankenberg, den 1. Januar 1849.

C. F. Linde.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung er-
laube ich mir, mein neu übernommenes

Material- und Taback-Geschäft,

welches ich im Hause des Herrn Dr. Berner
fortsetze, dem Wohlwollen des geehrten in- und
auswärtigen Publikums angelegentlichst zu empfeh-
len, und unter Zusicherung der stets reellsten und
billigsten Bedienung um recht zahlreichen gütigen
Zuspruch ganz ergebenst zu bitten.

Frankenberg, den 1. Januar 1849.

C. Boettcher am Markte.

Ergebenste Anzeige.

Von jetzt an wohne ich im Hause des Herrn
J. S. Schiebler sen. in der Freiburger Gasse,
No. 211, parterre, und führe in diesem Locale mein

Tuch- & Bückskingeschäft

so wie früher fort, und empfehle ein gut sortirtes
Lager in diesen Artikeln unter Zusicherung billig-
ster Preise und solidester Bedienung zu gütigster
Beachtung.

Frankenberg, den 2. Januar 1849.

C. F. Linde.

Cigarren,

eigener Fabrikation, im Engros- und Detail-
Verkauf, empfiehlt billigt

C. F. Linde.

Elastische Tricot-Handschuhe,
sowie

wollne Shawls

in sehr verschiedenen Farben,
alles Gegenstände eigener Fabrikation, empfiehlt
als etwas höchst Zweckmäßiges für den Winter

C. F. Linde.

Drei Stück leere Dreieimer-Stücke und kleinere
Fässer sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die
Expedition dieses Blattes.

gan
haben
S
à G
wahl
N
von
hau
besten
D
Nac
gehalte
wird.
S
Sum
Lanz
benst e
Ein
tag wi
N
gehalten

Feinste Brabanter Sardellen,
ganz frische Waare, das Pfund 8 *Ag.*, sind zu haben bei

C. F. Linde,
Freiberger Gasse No. 211.

Schwarze, glatte und gemusterte Camlotts,

à Elle 6½, 7 und 8 *Ag.*, sind in großer Auswahl bei

C. F. Linde
Freiberger Gasse No. 211.

Abgelagerte Cigarren,

von 4 bis 20 *Ag.* *per* mille, sowie verschiedene, hauptsächlich leichte Sorten in Taback, empfiehlt bestens

C. Boettcher am Markte.

Erholungs-Gesellschaft.

Die nächsten Gesellschafts-Abende sind:
Sonnabends, den 6. Januar,
und
Donnerstags, den 11. Januar.
Frankenberg, den 5. Januar 1849.
Der Vorstand.

Ergebenste Einladung.

Nächsten Sonntag wird in den drei Rosen **Kaffeeschmaus** gehalten, wobei Gänsebraten portionweise verspeist wird. Es ladet höflichst ein
Fischer.

Schützenhaus zu Frankenberg.

Zum hohen Neujahrstage halte ich öffentliche Tanzmusik und lade zu solcher hiermit ganz ergebenst ein.
Robert Günther.

Einladung. Den nächstbevorstehenden Sonntag wird im Küchenhause öffentliche

Tanzmusik

gehalten, wozu höflichst einladet
Vogelsang.

Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehenen Dienstknecht kann sofort einen Dienst erhalten bei dem
Dekonom

Friedrich Anke.

Für das laufende Jahr 1849 ist Herr Kürschnermstr. Berghändler zum Kassirer der Vereins-Krankenkasse ernannt und sind demnach von heute an alle fälligen Beiträge an diesen zu entrichten.

Der Vorstand
durch **B. Guss, Vors.**

Frische Weißbisen

sind von heute an zu haben auf dem Kammergute **Sachsenburg.**

Dank.

Für die herzliche Theilnahme, die wir bei dem Tode unser's theuren Vaters und Vaters gefunden haben, und für die ihm gewordene ehrenvolle Begleitung zu seiner Ruhestätte sagen wir Allen den innigsten Dank.

Ihre Worte, Herr Sportel-Sinnehmer, Pflug, die Sie an dem Grabe des Hingeschiedenen sprachen, gewährten unsern verwundeten Herzen reichlichen Trost; und Sie, Männer des Militärvereins, in deren Mitte er ja immer so gern verweilte, bewahren Sie ihm ein freundliches und wohlwollendes Andenken.

Frankenberg, den 3. Januar 1849.

Die Familie **Kreyschmar.**

Das ist der wahre Jakob, der besittigt die Erlaubnißscheine zur Tanzmusik.

Neujahrwunsch.

Haben die politischen Vereine wirklich nur Volksbildung im Auge, so wäre es wohl besser, sie lösten sich auf, böten sich die Hand und bildeten gemeinschaftlich einen Bürgerverein, wozu dann gewiß eine große Zahl Bürger treten würden, welche jetzt keinem Verein angehören. Nur dann erst könnte mit Recht gesagt werden, die Majorität der Bürgerschaft wünscht dies oder jenes. Jetzt scheint viel leeres Stroh gebroschen zu werden, was die Gemüther nur unnöthig aufregt und wodurch der Zweck der Volksbildung schwer erreicht werden wird.

Ein Bürger im Sinne Vieler.

Den Mäncn

unserer frühverklärten theuren Jugend-
freundin

J u n g f r a u

Emma Pauline Schiebler.

Du Freundin unserer Herzen, Gespielin unserer
Jugend, schlaf sanft in kühler Gruft! Wie bald,
ach! schiedest Du aus unsrer Mitte; im Blüthen-
monde Deines Lebens brach Dich ein rauher
Nord und kaum erblüht, deckt Dich das kühle
Grab. Doch nein, das Grab umfaßt Dich nicht;
Dein Geist ist dort in jenes Lichtes Höhen, des
Glanz nur der erschaut, der frei ist, frei wie Du,
von dieser Erde Banden. Dort schließen neue,
nie gedachte Wonnen sich Deiner Seele auf und
lächelnd schaust Du nieder, ein Engel Gottes,
auf uns, die wir im Schmerze klagen. Wir aber
beugen uns dem Gott, dem Unerforschlichen.
Schlaf wohl! Schlaf wohl!

Frankenberg, am 4. Januar 1849.

A. B. — Th. B. — E. F. — L. F. —

J. N. — C. R. — P. R. — A. S. —

A. S. — R. S. — M. S. — A. S.

An die Wähler des 31. Wahlbezirks.

Es hat der Vaterlandsverein zu Mittweida zur
anderweitigen Wahl eines Abgeordneten der zwei-
ten Kammer für den 31. Wahlbezirk den Herrn
Advokat Bernhardt in Mittweida vorgeschlagen.

Ist nun auch gegen dieses Vorschlagen nichts
einzuwenden, weil der Herr Advokat Bernhardt
ein ganz ehrenwerther Mann ist, so ist doch zu
bedauern, daß man hier so wie anderwärts keinen
Gewerbmann für befähigt hält, das Volk nach
allen Seiten hin gehörig zu vertreten.

Wir haben in Mittweida einen Gewerbmann,
der sich zwar nur selbst gebildet hat, der aber seit
mehreren Jahren vielfach bewiesen hat, daß er,
wenn es einer guten Sache gilt, keine Mühe und
kein Opfer scheut, derselben zu dienen, und daß
er auch in jeder Hinsicht dazu befähigt ist.

Es ist der Lohgerber Ernst Meißner in
Mittweida.

Geehrte Wähler in der Stadt und auf dem
Lande! Wer nach seiner eignen Ueberzeugung

nicht einen noch bessern weiß, schreibe getrost auf
seinen Stimmzettel:

Ernst Meißner jun., Lohgerber in Mittweida.

Die Zukunft wird lehren, daß derselbe gewiß
eben so gut als mancher Advokat Eure Rechte
vertreten und die etwa an ihn gerichteten Wün-
sche (wenn sie gerecht sind) bevormorten wird.

Mittweida, den 1. Januar 1849.

Mehrere Gewerbsleute.

Hab' Acht!

Ob wohl der vom Vaterlandsverein vorgeschla-
gene Wahlcandidat, Herr Advokat Bernhardt
in Mittweida, nicht gerade ein Mann sein könn-
te, der jede während seiner ständischen Laufbahn
sich darbietende Gelegenheit eifrig benutzen würde,
mit dahin zu wirken, daß Mittweida künftig der
Sitz eines Bezirksgerichts werde, was jedenfalls
zum Nachtheil Frankenburgs geschehen müßte? —
Es könnte ihn deshalb grade kein Tadel treffen,
nur für Frankenburg und Umgegend würde es
nicht gleichgültig sein. F. V. B.

Quittung und Dank.

Für Waldhelm's durch Brand verunglückte
Bewohner gingen fernereit bei mir ein:

2 Ngr. 5 Pf. von Hrn. F. W. T., 2 Ngr. von Hr.
Th., 6 Ngr. von Hr. Uh., 1 Ngr. von Hrn. D. u., 10
Ngr. von Hrn. Färber Weiß, 2 Ngr. von Hrn. Stadtr.
Hause, 10 Ngr. von Hrn. Stadtr. Schubert, 5 Ngr. von
Hrn. Glasermeister Böckel, 15 Ngr. von Hrn. Kaufmann
A. E. Engel, 1 Tuchfrack, 1 Paar Beinkleider, 1 Schlaf-
rock und 1 Frauen-Überrock für arme Professionisten von
Hrn. C. F. Schmidt sen.

Letzteres, sowie der Baarertrag der Sammlung
an 6 Thlr. 19 Ngr. 6 Pf. ist bereits nach Wald-
heim abgesendet worden. — Indem ich im Na-
men der Verunglückten herzlich danke, bemerke ich
nur noch, daß ich auch ferner weitere Liebesgaben
bereitwilligst annehme.

B. Cuno.

Marktpreise.

Roswein, den 2. Januar. Weizen 3 Thlr. 23 Ngr.
bis 4 Thlr., Roggen 2 Thlr. — bis 4 Ngr., Gerstl 1 Thlr.
15 bis 20 Ngr., Hafer vacat.

Das morgende Sonntagsbäcken erhalten Mr.
Lippoldt sen., Mr. Lippoldt jun. und
Mr. Rüdiger auf dem Steinwege.

S

N_o

Hier
abgeord
darauf

auf hie
tags vo
nach M
den dar
Waterla
Fra

Die
laß geb
bestehen

Erbtheil
im hiesi
der einz
bekannt
Fra

Stadt

1. öffen

Nach
Collegiu
dasselbe
Carl
Thum,
Uhlma
als Stad